

Gisi

Unser Mann in Neuseeland



GISBERT „GISI“ RUEBEN

KOLUMNE 2022

IM FREIBAD - TEIL 1

Das Braunlager Freibad war (und ist möglicherweise selbst noch im Computerzeitalter) immer der Ort, der für die Braunlager unter 18 gleichbedeutend war mit sechs Wochen Freizeit, d.h. Sommerferien. Für die Braunlager Durchschnittsfamilie war es in den 60er und 70er Jahren nicht üblich in kostspielige Ferien zu fahren, geschweige denn zu fliegen. Ein preisgünstiger Ausflug zu Verwandten war vielleicht gerade noch drin. Aber Braunlage hatte die Ostsee- oder Rimini-Alternative am Ende der Karl-Röhrig-Straße zu bieten.

Nicht einmal die Tatsache, daß ein langer Fußmarsch von Ortsschild zu Ortsschild vor uns lag konnte meine Schwestern und mich davon abhalten sich in den Ferien morgens frühzeitig auf den Weg zu machen. Mit mächtiger Badesachentasche, die auch die ungeliebten aber notwendigen Stullen enthielt, ging's los. Wohlhabendere Kinder haben Geld mitgebracht, um sich Leckeres vor Ort zu kaufen. (Neid, Neid!)

In den 60er Jahren gab es noch das Kassen- und Umkleidegebäude am oberen Ende der Liegewiese. Dieses etwas baufällige und muffig-chlorig riechende Haus mit verfußpilzten hölzernen Böden wurde ca. 1970 durch einen Neubau unten an der K.-R. Straße ersetzt.

War man schließlich angekommen, hatte seine 50 Pfennig Eintrittsgeld berappt, mußte man erstmal über die recht weitläufige Liegewiese den Blick schweifen lassen, ob irgendwo schon eine geeignete Clique zu sehen war. Die Gruppen, die aus über 15-jährigen bestanden lagerten meistens unter der Baumgruppe oben rechts, so daß wir rechtlosen Knirpse und Knirpsinnen in Vollsonne ein Plätzchen finden mußten. Wir waren am liebsten am Zaun unterhalb des "Haus Bodefall". Da konnte man sich anlehnen, irgendwie einen Sonnenschutz dranbasteln und die teils spektakulären Stunts rund um den 3er (3m Sprungbrett) kommentieren.

Außerdem war da damals noch der Kiosk in der Nähe, was für die Geldhaber günstig war. Auf dem 3er wurden damals für uns Kinder geradezu tollkühne Sprünge versucht und gelegentlich auch gezeigt. Selbst ein müder Körper war für uns etwas, für das wir hoffentlich auch mal den Mut haben würden. Vom Einer traute man sich ja schon mit nach oben gestreckten Ärmchen ins Wasser zu klatschen, aber um den 3er rankten sich die tollsten Geschichten. Der gemeine Bauchklatscher wurde mit jeder Geschichte gefährlicher und bald machten 'Tatsachenberichte' die Runde, daß in Braunschweig oder Goslar, wo es 10m Türme gab, Eingeweide von der Wasseroberfläche abgeschöpft werden mußten, die aus dem Leib eines unglücklichen Waghalsigen gequollen sind. Jeder kannte einen, dem das Trommelfell geplatzt oder mit der Kauleiste auf dem Beckenrand gelandet ist. Ohne diese Geschichten war die Kindheit in Braunlage scheinbar zu unspektakulär.

Ein paar der Wasserspringer waren aber recht gut. Unter anderem der Dauergast im Schwimmbad, weil gleich nebenan wohnend: Hacki Leichsenring. Der hatte sogar Delphinsprünge (Rückwärtssprung mit Vorwärtsdrehung) drauf, was für einen Autodidakten schon nicht schlecht ist. Allerdings mußte auch er seinen Blutzoll zahlen. Eines Tages (ich war anwesend!) versuchte er einen Rückwärtssalto, hatte zwar die Höhe aber leider nicht die nötige Distanz zum Brett, so daß die Anti-Rutschmatte aus grober Sisalfaser ihm die Pelle von der Nase gefräst hat. Nasenbein und Rest o.k., aber langfristiger Heilprozess mit glänzender Narbe.

Ein weiterer bemerkenswerter Eindrucksmacher waren die Badehosenaufnäher: das spätere Seepferdchen gab's noch nicht, sondern man zeigte mit einem blauen Freischwimmerabzeichen, daß man nun zur unteren Mittelschicht im Freibad gehörte. Mit 15 Minuten 'Nicht-absaufen' konnte man beweisen, daß man mit dem Nichtschwimmerbecken, dessen Inhalt 50% Wasser und 50% Pipi war, so gar nichts mehr zu tun hatte.

Der nächste Schritt war 30min nicht an die Überlaufrinne anfassen, was mit dem roten Fahrtenschwimmeraufnäher gewürdigt wurde. Damit war man schon wer! Für beide Abzeichen waren auch Sprünge ins Becken erforderlich. Wenn ich mich recht entsinne ein Fußsprung für den Frei- und ein Köpper vom Einer für den Fahrtenschwimmer.

Die Elite, deren Name nur hinter vorgehaltener Hand geraunt wurde, waren die wenigen, die ein Totenkopfabzeichen an der Hose trugen. Das ging mit dem Schwarzen Totenkopf los. Da war eine volle Stunde freies Schwimmen gefordert, Köpper vom 3er und Rettungsschwimmen, d.h man mußte einen Bewusstlosen (Puppe) mit vollgesogenen Klamotten eine gewisse Zeit über bestimmte Distanzen schleppen.

Für silbernen und goldenen Totenkopf wurden entsprechend Zeit und Distanz länger und meines Wissens Erste Hilfe abgeprüft.

Soweit ein paar Erinnerungen der 60er Jahre. Im **2.Teil** kommt dann der Anfang der 70er dran, als ich im Schwimmbad gelegentlich ausgeholfen habe.



*Freibad BRL
60+70er Jahre*



IM FREIBAD - TEIL 2

Der zweite Teil meiner Schwimmbaderinnerungen erstreckt sich lediglich auf die ersten Jahre der 70er, in denen ich mit meinem besten Kumpel Volker "Master" Eimbeck ("die zwei Stoffer"; woher der Spitzname kommt vielleicht später mal) ein bißchen das neue Bademeistergespann in Gestalt Lothar Kühleins und Rüdiger Reckes unterstützt haben. Kohle gab's nicht, aber wir konnten natürlich umsonst rein und kriegten unter anderem die sehr leckeren Bockwurstchen umsonst. Außerdem war man als Spargeltarzan in Badehose als Halboffizieller natürlich in einer anderen Klasse unterwegs als der gemeine Schwimmbadbesucher.

Rund um den Badebetrieb hatten wir mangels Ausbildung nicht allzuviel Wichtiges zu tun (Papierkörbe leeren, runtergefallenes Eis aufwischen usw.) Aber dann gab es ja noch den Kiosk, der zeitgleich mit der Errichtung des neuen Hauptgebäudes an der Karl-Röhrig-Str. vom Zaun am "Haus Bodefall" auf die gegenüberliegende Seite versetzt wurde. (*auf den Fotos gut zu erkennen*) Hier war unser Haupttätigkeitsbereich. An heißen Tagen in den Sommerferien war dermaßen viel los, daß nicht mal zwei Personen des Andrangs Herr weden konnten. Die supernette und ebenso hübsche Frau Kühlein war immer froh, wenn sie durch uns Unterstützung bekam. Oftmals waren zwei Schlangen mit jeweils 20 Personen vor der Hütte. Wenn ich Personen sage, dann meine ich natürlich die kleinen in Gestalt von Kindern. Niemand der jemals in einem Schwimmbadkiosk in jener Zeit gearbeitet hat, kann unsere Leiden nachvollziehen. Manchmal war der Irrsinn so überwältigend, daß Frau Kühlein und wir nur noch schwachsinnig gackern konnten und es uns fast egal war, was in die Kasse kam.

Der Grund dafür war folgender: Lange Schlange ungeduldiger Kinder, teils mit Eltern. Die Ware war damals noch nicht abgepackt wie heute, es gab noch Bonbongläser, in denen die Bestseller wohnten. Kleine rote Lutscher, Pfenniglutscher genannt, die wie eine mickrige Kirsche am Stiel aussahen und die Kegellutscher, die eine wellige, kegelförmige Spitze hatten. Deren Stiel war ein aus billigstem, gratigen Plastik geformtes Etwas, daß nach Entfernung der Produktionsrückstände manchmal ein Flugzeug oder einen Cowboy erahnen ließen. Offene Schachteln mit Salinos und Nappos (Salini oder Nappi für die Italiener unter uns: Voll-Salmiak- bzw Schokoladenrauten mit hochklebrigem Zuckerkern) standen gleich daneben. Alles wegen Platzmangel in Reichweite gieriger Kinderhände. Oft kam es somit vor, daß ein unentschlossener Zwerg von der Qual der Wahl erschlagen endlose Minuten brauchte, bis er mit chlorwasserschrumpligem Händchen in eins der Bonbongläser grabschte, um sich trotz gegenteiliger Ermahnung unsererseits die Süßigkeiten seiner Wahl anzueignen.

Die Menge hinter ihm wurde unruhiger. Als nächstes wurde eine Waffel ins Auge gefasst. Ca. 30 cm lang, zwei Waffelstreifen, dazwischen rosa-weiße Schaumschichten und die Enden in Schokolade getaucht. Damals noch nicht in der später üblichen Cellophanhülle. Diese allseits beliebte Leckerei wurde außer Reichweite aufbewahrt. Bei der Übergabe wurde von dem Knirps erstmal die Mitte der Waffel matschig gedrückt, bevor ihm eine Hälfte in den Dreck fiel. Die Menge wurde langsam stinkig. Der Blick des Knaben wanderte nun auf die Schautafel von LANGNESE-Eiscreme. Was es da alles tolles gab! Die ersten hinter dem Knaben versuchten ihn schon wegzudrängeln. Nach weiteren Minuten der Wankelmütigkeit wurde sich dann für einen 'Happen' entschieden. Das war ein quadratisches Fürst-Pückler-Eis zwischen zwei Waffeln. Oder sollte man doch lieber ein Wassereis nehmen? Hmm? Grübel, grübel.

Endlich Entschluß! Oder doch nicht? Schließlich : Der ganze Einkauf kam dann auf DM 1.85, worauf sich das andere Händchen des Bübchens öffnete und 35 Pfennig und ein Hosenknoopp zum Vorschein kamen, nachdem er vorher noch einige Minuten damit verbracht ebendiese aus der Reißverschlußtasche seiner Wollbadehose zu wursteln.

So kann man kaum profitabel verkaufen. Angegriffelte, angetaute oder beschädigte Ware waren der Normalfall, weil unter 10 Kunden immer zwei dieser Sorte dabei waren. Oftmals waren die Erwachsenen, die in der Schlange warteten am Sauersten und wollten uns nun erklären , wie man so ein Geschäft richtig betreibt. Wir waren aber nach manchmal 10 Stunden nicht mehr in der Stimmung, uns diesen oftmals recht agressiven Stuss anzuhören.

Manchmal hatten wir eine ersehnte Verschnaufpause, wenn z.B. einer abgesoffen ist oder ein Beklauer einen Riesenalarm gemacht hat. Da gab's was zu Gaffen und alles rannte zum Tatort.

Gelegentlich mußten wir uns auch als Sani-Assistenten verdingen, wenn die Schwimmmeister sich um die alltäglichen Abschürfungen kümmerten. Der Beton um die Becken war sehr scharfkörnig, was die Rutschgefahr bannte, aber auf Haut und Knöchel wirkt wie eine Muskatreibe. Da haben wir immer die Flenner getröstet und ihnen auch mal einen Lutscher spendiert. Wir waren die Guten!

Es gäbe noch vieles aus jener Zeit zu schreiben, was allerdings den Rahmen dieser Seite sprengen würde.

Auf jeden Fall waren wir abends immer froh, wenn Rüdiger Reckes typischer Ruf : "Hallöchen, Popöchen, runter vom Klöchen!" erschallte, bevor er mit scharfem Wasserstrahl die Klos und Duschen abrauste.

Soviel zum Freibad . Egal wo ihr und eure Lieben schwimmen geht, passt auf Euch auf und erzieht eure Kinder zu kurzen Entscheidungsprozessen.

In diesem Sinne: Schöne Ferien !



DIE RODELSCHLANGE

Ein Ereignis, das mir noch in lebhafter Erinnerung geblieben ist, war die meistens in Januar/Februar veranstaltete "Rodelschlange".

Da ich nicht weiß, ob es sowas heute noch gibt oder dieses Vergnügen in Ermangelung geeigneter Vierbeiner in Vergessenheit geraten ist, will ich hier mal einen kurzen Einblick in diesen von vielen Jugendlichen freudig erwarteten Höhepunkt des Schuljahres schildern.

Eine Rodelschlange wurde meist von einer Klasse oder Jahrgangsstufe durchgeführt. Dazu waren ein oder zwei Pferde mit entsprechendem Großschlitten, Pferdeführer und eine etwa 25m lange solide Kette mit Befestigungshaken vonnöten, in denen die von den Teilnehmern mitgebrachten Rodelschlitten befestigt wurden. Diese wurden dann in der Regel die alte Harzburger Straße entlang zum Königskrug geschleppt.

Soweit die Beschreibung für alle, die damit vorher nichts anfangen konnten. Rodelschlangen erfreuten sich damals großer Beliebtheit, weil man zwei Großvergnügen miteinander verbinden konnte. Hatte man sich im Vorfeld schon die erwünschte Schlittenpartnerin sichern können und genug Kohle für hochprozentige Wegzehrung in der Hinterhand, konnte es losgehen.

Sehr wichtig war die Position in der Schlange. Der Lehrer oder die Lehrerin saßen vorne neben dem Kutscher um alles (ha,ha!) im Blick zu haben. Also war man bemüht möglichst weit hinten zu sitzen. Die vorderen Schlitten waren somit von Leuten besetzt, die man heute als 'geeks' bezeichnen würde. Die trugen Pudelmütze mit doofer Bommel und erfreuten sich auf ihrem Schlitten am heißen Kakau von der Mutti. Außerdem saßen sie die ganze Zeit im Furzdunst der riesigen Ackergäule.

Saß man weiter hinten, war man in der Dunkelheit nur schwer auszumachen, was für uns der Kern des Spaßes war. Unter den mitgebrachten Decken wurde nicht nur die gegenseitige Anatomie einer eingehenden Prüfung unterzogen, sondern auch auf den wichtigen Proviant zurückgegriffen. Von Schierker über Harzgeist bis zu scharfem Sprit war alles vertreten, aber zur ultimativen Rodelschlängenausrüstung gehörte für viele eine Flasche "Schlehenfeuer". Dieses eher süße Getränk war vor allem bei den Mädchen gerne gesehen, und brachte einem sofort Pluspunkte ein.

Ein zusätzlicher Spaß wenn man hinten saß war, daß man durch intensives Schaukeln nach rechts und links bald mit dem Schlitten umkippte und die Straße langkullerte. Das machte man meistens dann, wenn Herr Gruner (der Kutscher) seine Pferde in Trab fallen ließ. Dieser Schelm tat dann auch oft so, als hätte er nichts bemerkt, und man konnte dann ewig hinterherlatschen.

Auf jeden Fall mußte man auch aufpassen, daß die Gäule nicht gerade abgeäppelt haben.

War es zu kalt hat er immer gleich gestoppt. Das Lehrpersonal hatte natürlich immer Sorge, den ihnen Anvertrauten könnte was zustoßen.

Irgendwann war man dann am Gasthaus Königskrug angekommen und unsere Lehrerin verkündete mit Lottogewinnergesicht, daß nun das Beste käme: die heiße Zitrone!!

Dieses brüllend heiße Getränk im Glas hatte grundsätzlich einen von der Hitze krummen Plastikhalm und sollte man tatsächlich davon Gebrauch machen, konnte man sich für mindestens eine Woche an einer kapitalen Brandblase am Gaumen erfreuen. Es ist mir bis heute nicht klar, ob die Aufsichtspersonen tatsächlich nicht wußten, warum die Bäckchen rot und die Blicke glasig waren oder einfach nur Konflikte scheuten. Eigentlich auch egal.

Irgendwann wurde dann die Heimfahrt angetreten. Die Pudelmütze waren müde und die anderen hatten schöne Pläne für den angefangenen Abend. Auf Wunsch wurde man oben an der Skiwiese abgekoppelt, um dann mit der Holden ebendort runterzurodeln. War, weil Skiwiese, nicht gerne gesehen, aber im Stockdunklen interessierte das auch keinen.

War man unten wurden weitere Pläne für den weiteren Verlauf des Abends gemacht. Kurze Anekdote, wie sowas total schiefgehen kann:

Ich war mit einem Mädchen in trauter Einigkeit oben vorm Cafe Panorama angekommen und wollte natürlich vor weiterer Abendgestaltung wie etliche andere Pärchen die Skiwiese runterrodeln. Gesagt, getan, in rodeltypische Enghaltung gegangen, dabei aber vor Begeisterung das Ziel aus den Augen verloren. Mit Karacho in den Zaun vom 'Haus Indiana' gebrettert. Ihr ist außer möglichen blauen Flecken nichts passiert und ich saß ja gut gepolstert hinten. Das Doofe war nur, daß sie durch den Vorfall nun von Allem ab war und einfach nur noch nach Hause wollte. Da half nicht einmal eine Charmeoffensive. Tja, auf der Zielgeraden verkackt..

Ich hoffe, es war der Schock und hatte nichts mit meinen beschränkten Steuerkünsten oder gar kalten Händen zu tun.

Es würde mich freuen, würde der eine oder andere Leser ähnlich amüsante Erinnerungen an dieses Vergnügen unserer Schulzeit haben. (02-2022)



WEIHNACHTEN 2021

Hier ist aufgrund des Wetters im Dezember die uns vertraute Weihnachtsatmosphäre eher nicht da. Während ich hier gerade schreibe sind 28°C und 70% Luftfeuchtigkeit, in den nächsten Wochen noch zunehmend. Da wollen sich nicht allzu viele Leute rot einmummeln und flauschige Mützen aufsetzen. In den Kaufhäusern und Supermärkten gibt es zwar schon seit einiger Zeit das ganze Weihnachtsprogramm, aber hier ist im Gegensatz zu Hawai'i, wo ich früher einige Weihnachten verbracht habe, die Straßendekoration eher dürftig.

Speziell Tauranga und das dazugehörigen Surferparadies Mt. Maunganui ist Weihnachten (Sommerferien!) das Ziel sehr vieler Familien und speziell Teenagern, die hier 3-4 Wochen Strandparty feiern. Surfen, Beachvolleyball, Kitesurfen etc. und natürlich Sex und Saufen steht dann auf der Tagesordnung. Nachts werden dann mit aufgemotzten Nissan Skylines und Subaru Imprezas "burnouts" und anderen Aktivitäten rund ums Auto abgefeiert. Die Polizei hat oftmals am Strand große Metallkäfige aufgestellt in denen die übelsten Rüpel den Rausch ausspannen müssen. Am nächsten Tag dürfen sie sich, um ein paar hundert Dollar erleichtert, auf die Heimreise machen.

Wir haben in unserer Wohnecke damit nicht allzuviel zu tun, aber da bei uns in der Nachbarschaft auch die einen oder anderen Großeltern leben, bei denen die Enkel aus Auckland oder Wellington untergekommen sind, werden nachts bei uns auch gelegentlich kleinere Vandalismusschäden verursacht.

Dieses und letztes Jahr hat Corona-bedingt nichts stattgefunden. Selbst das traditionelle Strand-Openair-Konzert mit populären Gruppen wurde abgesagt. Aus diesem Grund kann ich keine aktuellen Fotos liefern. Die Weihnachtsfotos sind von Weihnachtsfeiern der Firma meiner Frau. Da kommt der rote Bursche bei über 30° im Boot, Fahrrad oder Oldtimer. Etwas anders als im Hochharz. Die Kinder sind begeistert und die Erwachsenen freuen sich über kaltes Bier anstatt über Glühwein oder Punsch.

Etwas befremdlich finden die Nicht-Deutschen hier, daß es bei uns die Geschenke an Heiligabend gibt. In Ermangelung der "deutschen" Weihnachtsgans haben wir schon viele Jahre eine Pute. Selbstverständlich mit Rotkohl und Klößen. Meine Schwiegereltern schicken schon seit Jahren Weihnachtspakete mit Marzipankartoffeln, Dominosteinen und natürlich das volle Programm von Lebkuchen-Schmidt aus Nürnberg. Da haben wir seit dem 1. Advent auch schon vorgekostet. Leckerstens!!

In diesem Sinne ein frohes Fest ohne allzu viele der Pandemie geschuldeten Einschränkungen.

Gisi und Familie *Weihnachten 2021*



FIRMENFAHRZEUG 1



FIRMENFAHRZEUG 2



FIRMENFAHRZEUG 3

